



Bulletin

2023.2

Editorial	1
Veranstaltungen DaS	3
Programm WiSe 2023/24	4
Vereinsversammlung: Jahresbericht und Protokoll	8
Geneviève Grimm: Mein Weg zur Daseinsanalyse	15
Uta Jaenicke »Traumdeutung«:	
Buchrezension von Charlotte Aigner	19
Leitung DaS	28
Liste der SupervisorInnen	29

Editorial

Gisela Thoma

Die Editorials der letzten Bulletinausgaben waren nicht selten eigenständige Beiträge zu einem Thema, das die Verfasserin oder den Verfasser persönlich bewegte. Andere Editorials wiederum nahmen aus gegebenem Anlass Bezug auf die aktuelle Situation des DaS. Dieses Editorial möchte nun nichts anderes, als den Inhalt des vorliegenden Bulletins und das kommende Semesterprogramm ins Zentrum rücken und auf diese Weise die kleine aber – wie ich meine – feine Publikation für sich selbst sprechen lassen.

Geneviève Grimm hat sich als Psychoanalytikerin intensiv mit autobiografischem Erinnern und Erzählen auseinandergesetzt, im Besonderen im Zusammenhang mit dem Lebensrückblick in der Psychotherapie mit älteren Menschen. Bereits lange bevor sie Mitglied der Seminarleitung wurde, war sie durch den Besuch von Veranstaltungen mit dem Daseinsanalytischen Seminar verbunden. In ihrem Textbeitrag in diesem Bulletin schreibt sie über ihr ganz persönliches «Entdecken der hermeneutischen Daseinsanalyse» und über die Möglichkeiten, deren Denken über die grundlegenden Bedingungen menschlicher Existenz in die Psychotherapie im höheren Lebensalter einzubeziehen.

Aus Erzählungen und Symptomen von Patientinnen und Patienten die darin verborgene Auseinandersetzung mit den unheimlichen und unzumutbar erscheinenden Seinsbedingungen heraus hören zu können, «ist eine eigene Kunst, die man sich nur durch stete reflektierte Übung aneignen kann». Das Zitat entstammt der Ausschreibung zum Fortbildungszirkel, wie sie im Bulletin 2023.1 zu lesen war. Während des vergangenen Semesters traf sich eine Gruppe von Interessierten in monatlichen Abständen und übte sich in eben dieser Kunst des hermeneutisch-existenzphilosophischen Hörens und Verstehens. Sich jeweils die Zeit eines Abends zu nehmen, um bei einem einzelnen Fallbeispiel aus der Praxis zu verweilen, und das gemeinsame Fragen nach der Hellhörigkeit, nach ontologischem Wunsch und dem verzweifelten Versuch des Patienten, der Patientin, diesen handelnd bzw. im Symptom zu realisieren, habe ich sehr befriedigend erlebt. Denn nicht selten geht es mir so, dass ich meine etwas verstanden zu haben, um dann feststellen zu müssen, wie schwer es mir fällt, das Verstandene genau in Worte

zu fassen. Im Austausch mit anderen kann ich mein Denken und Formulieren oftmals stärker präzisieren, es können sich neue Überlegungen und Blickrichtungen eröffnen oder ein vorschnell gemeintes Verstanden-haben kann zugunsten eines differenzierteren Hörens auf den verborgenen ontologischen Sinn aufgegeben werden. In diesem Sinn möchte ich alle Interessierten zur Fortsetzung des Fortbildungszirkels im aktuellen Semester einladen, auch neueinsteigende Teilnehmende sind willkommen!

Interpretieren in der daseinsanalytischen Praxis erfordere, *zu sehen, was man höre*, führte Eleni Kouloutzou in ihrem Vortrag am 4. Juni 2023 im Rahmen des *11th International Forum of Daseinsanalysis* in Zürich aus. Bilder, Metaphern, Analogien, Gleichnisse und Allegorien können gemäss Kouloutzou oft klarer beschreiben und zeigen, was jemand wie erfahre. Dem kann Uta Jaenicke mit Blick auf die von ihr entwickelte Theorie und Praxis der Traumdeutung sicherlich zustimmen. Sie versteht alle Träume als Stimmungserfahrungen, und zwar dergestalt, dass der Traum in einem anschaulichen Bild die gefühlsmässige Auseinandersetzung mit einer konkreten wie auch existenzialen Problematik beschreibt, die den Träumenden bewegt. Als Bild gefasst, so Uta Jaenicke, lasse sich ein Gefühl besser in Worte bringen. Uta Jaenickes Traumseminare haben am *DaS* eine lange Tradition und mit der Möglichkeit der Online-Teilnahme nehmen seit einigen Semestern stets auch interessierte Kolleginnen und Kollegen aus Österreich teil. Am 26. und 27. Januar 2024 bietet Uta Jaenicke erneut ein auf zwei Tage aufgeteiltes Traumseminar an. Denjenigen, die sich mit der Traumauslegung beschäftigen, aber nicht bis zum nächsten Seminar warten möchten, empfehle ich die Lektüre von Charlotte Aigners Buchrezension der «Traumdeutung» von Uta Jaenicke in diesem Bulletin.

Ebenfalls Tradition am *DaS* haben die seit 2015 von Thomas Cotar jährlich im Wintersemester angebotenen Seminare zu einem psychosomatischen Thema. Im Tagesseminar vom 11. November 2023 wird er von einem Fallbeispiel ausgehend beleuchten, wie eine wiederkehrende Übelkeit einer Patientin aus psychoanalytischer und daseinsanalytischer Perspektive verstanden werden kann. Ich möchte Sie auch zu diesem Tagesseminar herzlich einladen.

Veranstaltungen zur Fortbildung DaS

Das Angebot richtet sich an daseinsanalytische PsychotherapeutInnen sowie an PsychotherapeutInnen anderer Richtungen, welche die Daseinsanalyse im Rahmen ihrer Fortbildung näher kennenlernen wollen. Die Veranstaltungen umfassen die Seminare des *DaS* sowie die *Forumsvorträge der Gesellschaft für hermeneutische Anthropologie und Daseinsanalyse GAD*.

Ort der Veranstaltungen des Daseinsanalytischen Seminars

Daseinsanalytisches Seminar, Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich.

Ort der Veranstaltungen der GAD

Forumsvveranstaltungen der *GAD* finden im Restaurant *Weisser Wind*, Oberdorfstrasse 20, 8001 Zürich, statt.

Kosten für ein Tagesseminar

Mitglieder des *DaS* CHF 140.–, Hörer CHF 160.–

Um die administrative Arbeit zu reduzieren, erhalten die Teilnehmenden keine Rechnung mehr, sondern bezahlen das Honorar bar zu Beginn des Seminars.

Anmeldung

Im Interesse der Planung ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Angemeldeten Personen wird bei Fernbleiben oder bei ganz kurzfristiger Abmeldung eine Rechnung gestellt.

Programm Winter-Semester 2023/24

Fortbildungszirkel

Nachdem der Fortbildungszirkel im vergangenen Semester gut gestartet ist, führen wir diesen im Wintersemester 2023/2024 weiter. Die Gruppe trifft sich in monatlichen Abständen an einem Abend ab 19 Uhr, um anhand eines vorgestellten Fallbeispiels aus der Praxis eines Teilnehmenden Antworten auf die drei existenzial-ontologischen Leitfragen zu suchen, welche das Leiden des Patienten als ein «Leiden am eigenen Sein» ausweisen können.

Dem Zirkel können sich DaseinsanalytikerInnen sowie an der Daseinsanalyse interessierte PsychotherapeutInnen anschliessen, die an diesem philosophischen Denkansatz (als Ergänzung zum psychoanalytischen) interessiert und zudem auch bereit sind, sich über vorhandene Literatur zusätzlich kundig zu machen. Die Gruppe ist offen für neue Interessentinnen und Interessenten. Der Besuch des Zirkels im vergangenen Semester ist *nicht* Voraussetzung für die Teilnahme.

**Montag, 23. Oktober 2023,
19.00 Uhr**

Die folgenden Treffen werden jeweils gemeinsam neu festgelegt und sind auf der Homepage abrufbar.

Ort

Daseinsanalytisches Seminar, Sonneggstrasse 82,
3. Stock, 8006 Zürich.

Anmeldung

alice.holzhey@bluewin.ch oder
gisela_thoma@bluewin.ch

Übelkeit ohne Befund: Ein Fall für die Psychotherapie?

Dr. med. Thomas Cotar

Eine Patientin klagte über wiederkehrende Übelkeit, v.a. – ihrer Meinung nach – nach fetten Speisen. Umfangreiche somatische Untersuchungen blieben allesamt ohne fassbaren pathologischen Befund, welche die geklagten Beschwerden hätten erklären können. Eine psychosomatische Untersuchung ergab schon bald ein Leiden an körpernahen Ängsten, wie sie – psychoanalytisch betrachtet – gut getarnt in Autonomie-Abhängigkeitskonflikten vorkommen.

Noch grundlegender lassen sich solche Ängste – daseinsanalytisch – als besondere Hellhörigkeit für eine existenziale Schuld erkennen. Sie besteht darin, sich für das eigene Leben irgendwie einsetzen zu müssen und dabei einen Platz in der Welt einzunehmen, den nicht gleichzeitig ein anderer einnehmen kann, ohne dafür eine legitime Rechtfertigung vorweisen zu können.

Wie diese konflikthaften Auseinandersetzungen entstehen und v.a. mit welcher verborgenen Absicht sie vor sich und anderen auf überraschend vielfältige Art in Szene gesetzt werden, wird im Tagesseminar ausgehend von einem klinischen Fallbeispiel diskutiert.

tcotar@hin.ch

**Samstag,
11. November 2023
9.30 – 16.00 Uhr
Leitung**

Anmeldung

Freitag, 26. Januar 2024, 19.30 bis 21 Uhr
Samstag, 27. Januar 2024, 9.30 bis 13 Uhr

Tagesseminar in zwei Teilen
Traumseminar IX
Wie beschäftigt uns «Freiheit» in den Träumen?
Gemeinsame Auslegung von Traum-Beispielen aus der Praxis

Leitung *Dr. med. Uta Jaenicke*

Wieder möchte ich anhand von spannenden Träumen aus meiner eigenen Praxis meine hermeneutisch-daseinsanalytische Methode der Traumauslegung zeigen. Unter anderem möchte ich auf das Thema Freiheit eingehen, da dies ja das neue Thema unserer Forumsvorträge in der *GAD* ist.

Ausserdem sollen aber auch die Teilnehmenden Gelegenheit bekommen, Träume aus eigenen Therapien zu bringen. Es wäre hilfreich für die Planung (und auch für die Auslegung), wenn ich solche Beispiele vorher zugeschickt bekäme; wir können uns aber auch spontan mit einem unbekanntem Traum befassen, wie dies in der Praxis ja auch der Fall ist.

Das Seminar ist aufgeteilt in eine kürzere Abendveranstaltung am Freitag und in einen längeren zweiten Teil am Samstag. Es ist möglich, auch nur einen Teil des Seminars zu besuchen. Der Link zur Teilnahme per Zoom wird nach der Anmeldung und Bezahlung rechtzeitig zugeschickt.

Anmeldung jaenicke@mail.ch

Das ganze Seminar: Mitglieder 140.–, Hörer 160.–,
Studierende 80.–

Nur Freitagabend: 40.–, 50.–, 20.

Nur Samstagmorgen 100.–, 110.–, 60.–

Kosten

Vereinsversammlung vom 8. März 2023: Jahresbericht und Protokoll

Jahresbericht

Alice Holzhey

Der Jahresbericht des *DaS* orientiert sich nicht am Kalenderjahr, sondern bezieht sich jeweils auf die Zeitspanne des Sommer- und Winter-Semesters seit der Jahresversammlung im März des Vorjahres. Das sind diesmal das Sommer-Semester 2022 und das Winter-Semester 2022/23.

Für mich ist dies mein letzter Jahresbericht, trete ich doch anlässlich der heutigen Jahresversammlung aus der Leitung des *DaS* zurück. Zudem mag mein Jahresbericht unvollständig sein, da ich bereits im vergangenen Jahr nicht mehr bei allen Treffen der Seminarleitung dabei war. Das trifft zum Beispiel auf jene Samstags-Retraite zu, in der die Seminarleitung über die Zukunft des *DaS* diskutiert und überdies beschlossen hat, Geneviève Grimm für eine zukünftige Mitgliedschaft in der Seminarleitung anzufragen. Denn die Seminarleitung hatte bereits im vergangenen Jahr zwei Rücktritte aus der Seminarleitung zu verkraften: nämlich von Doris Lier bereits vor einem Jahr sowie von Anne Willi im vergangenen Herbst, die seit langem dabei war und mit Rechnungswesen und Administration einen riesigen Teil der Arbeit erledigt hatte. Geneviève Grimm nimmt heute bereits als neues Mitglied der Seminarleitung an der Versammlung teil, was mich sehr freut.

Ich möchte hier einige allgemeine Bemerkungen zu den in den Statuten festgelegten Regeln bezüglich Wahl in die Seminarleitung anfügen. Erstens finden die Wahlen in die Seminarleitung nur alle vier Jahre an einer Jahresversammlung statt und das wird erst im kommenden Jahr 2024 wieder der Fall sein. Bis zur jeweiligen offiziellen Wahl hat die Seminarleitung das Recht, bei zwischenzeitlichen Rücktritten neue Mitglieder in die Leitung aufzunehmen. Zweitens widerspricht auch die Anfrage an Geneviève den Vorgaben der Statuten, wie das bereits bei der Anfrage an Doris Lier der Fall war. Gemäss den – revisionsbedürftigen – Statuten hatte die Seminarleitung aus diplomierten Daseinsanalytikerinnen und Daseinsanalytikern zu bestehen. Während Doris Lier aus der tiefenpsychologi-

schen Richtung von C.G. Jung kam, so kommt nun Geneviève aus der Freud'schen Richtung der Psychoanalyse. Sie war längere Zeit und zwar gleichzeitig mit Gisela Thoma Assistentin am Lehrstuhl von Brigitte Boothe, und sie hat dort den von Brigitte Boothe geleiteten Ausbildungsgang für Psychoanalyse absolviert. Geneviève nimmt allerdings seit vielen Jahren regelmässig an den Seminaren des *DaS* teil und hat ihre Zusage auch damit begründet, dass sie sich am *DaS* sehr wohl, ja sogar «zu Hause» fühle, und dass sie sich deshalb über die Anfrage zur Mitarbeit in der Leitung gefreut habe. Bereits jetzt hat Geneviève sich in ein wichtiges Gebiet eingearbeitet, das bisher Barbara Handwerker von der *GAD* für das gesamte Bulletin übernommen hatte: nämlich den Word-Text des Bulletins auf dem PC so vorzubereiten, dass er nachher nur noch von der Druckerei aufs Papier gebracht und zu einem Heft gestaltet werden muss.

Damit bin ich schon bei der *Arbeit* der Seminar-Leitung angelangt. Sie war im vergangenen Jahr zusätzlich zu den üblichen Aufgaben mit zwei ausserordentlichen Fragen konfrontiert: zum einen mit der Frage, wie sich die anfallende administrative Arbeit nach dem Rücktritt von Anne auf die bisherigen Mitglieder verteilen lässt; zum andern mit der weit grundsätzlicheren Frage nach einer möglichen Zukunft des *DaS*, nachdem die erste, für sieben Jahre erreichte Akkreditierung durch den Bund 2023 ausläuft. Bei den Sitzungen, die sich diesen beiden Fragen widmeten, war ich nicht dabei.

Bezüglich der ersten Frage hatte Anne die von ihr bisher geleistete administrative Arbeit sehr detailliert aufgelistet, um sie auf diese Weise auf mehrere Personen verteilen zu können. Das Protokoll der diesbezüglichen Sitzung zeigt, dass den zeitraubendsten Teil der administrativen Arbeit Gisela Thoma und Daniela Sichel unter sich aufgeteilt haben – dafür verdienen sie beide einen herzlichen Dank!

Die zweite Frage nach der Zukunft des *DaS* basiert auf der neuen Situation, als nicht mehr akkreditierter Verein nur noch Fortbildungsseminare anbieten zu können. Das gilt auch bezüglich der FMH-Weiterbildung für Psychiater, denn auch hier ist dem *DaS* die bisherige Kompetenz entzogen worden, weil wir nicht

mehr nachweisen konnten, dass in den vergangenen Jahren angehende Psychiater für den Psychotherapie-Teil der Weiterbildung zum FMH Psychiatrie und Psychotherapie das Angebot des *DaS* gewählt hätten. Die Bedeutung des *DaS* ist deshalb, was seine öffentliche Stellung betrifft, gering geworden. Die offene Frage «Kleines *DaS* was nun?» wurde an der Retraite zur konkreten Frage, ob das Verhältnis zur *GAD* neu bestimmt werden sollte. Prinzipiell bieten sich drei Möglichkeiten an: entweder grössere Nähe zur *GAD* gewinnen, bis hin zu einer Vereinigung, oder den Status quo belassen, in welchem das *DaS* zwar ein selbständiger Verein mit eigener Rechnung und eigenem Programm bleibt, aber doch als ein «Organ» der *GAD* aufgeführt wird, oder sich ganz von der *GAD* unabhängig machen. An der besagten Retraite kristallisierte sich gemäss Protokoll der einstimmige Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit mit der *GAD* heraus. Die bereits erfolgte Anfrage an die *GAD* stiess bei deren Vorstand auf offene Ohren, sodass inzwischen bereits zwei Sitzungen von Seminarleitung und Vorstand der *GAD* an der Sonneggstrasse stattgefunden haben. Thema war, wie denn ein engerer Zusammenschluss aussehen könnte.

Diese beiden Sitzungen haben allerdings gezeigt, dass die Realisierung des zweifellos auf beiden Seiten bestehenden Wunsches sehr viele Fragen aufwirft, und dass eine schnelle Antwort darauf nicht zu haben ist. Ich möchte erwähnen, dass wir zur zweiten Sitzung auch einen Gast eingeladen hatten, und zwar Rolf Reinhard, ausgebildeter Jurist und gut bis sehr gut bekannt mit Daniela Sichel. Das war sehr fruchtbar, holte Rolf doch die Diskussion, die ab und zu aus dem Ruder zu laufen drohte, wieder auf den Boden der Fakten zurück, sodass sich nun zuerst einmal eine Gruppe gebildet hat, die sich aus Julian Hofmann und mir selbst von der *GAD* sowie Thomas Cotar und Daniela Sichel vom *DaS* zusammensetzt. Ihre Aufgabe ist es herauszufinden, wie denn überhaupt gemeinsame Aktivitäten von *DaS* und *GAD* aussehen könnten, die für beide Seiten gewinnbringend sind – oder anders formuliert: wie sich denn das vor allem philosophische Anliegen der *GAD* und das psychotherapeutische Anliegen des *DaS* in gemeinsamen Veranstaltungen sinnvoll verbinden könnten. Diese Gruppe wird sich noch

vor den Sommerferien zum ersten Mal treffen. Die sowohl für die *GAD* wie für das *DaS* längst fällige Statutenrevision wird also sinnvollerweise vertagt, bis wir eine beide Seiten befriedigende Lösung ausgearbeitet haben.

Erfreulich ist, dass dank dem grossen Einsatz von Gisela Thoma jetzt doch die Homepage des *DaS* auf dem aktuellen Stand ist. Technisch ist dafür Amédé Schaub zuständig. Effizienter wäre es natürlich, wenn auch diese technische Aufgabe, nicht anders als jene des Bulletins durch Geneviève, von einem Mitglied der Seminarleitung gelöst werden könnte, das auch mit dem Inhalt der Texte vertraut ist.

Noch eine zusätzliche Frage hat sich ganz kürzlich der Seminarleitung gestellt, da das *DaS* ja schon seit den 1990er Jahren auch Mitglied der IFDA ist. Schon vor vielen Jahren hatte sich der Fachverband unter Josef Jenewein bereit erklärt, das kommende Internationale Forum in Zürich zu organisieren. Nun ist uns auch vor wenigen Tagen das Programm zugestellt worden, nicht anders als allen anderen Mitgliedern der IFDA. Neu liegt jetzt die Organisation allerdings ganz in den Händen von Josef Jenewein, da es den Fachverband gar nicht mehr gibt. Bis jetzt steht nur fest, dass Uta Jaenicke, die uns sowieso seit immer in der IFDA vertritt, dort teilnehmen und auch einen Vortrag halten wird, und ebenso, dass ich nicht im Sinn habe, daran teilzunehmen. – Viel wichtiger aber ist, dass von Uta Jaenicke letztes Jahr das umfangreiche Werk über ihre Sicht der Traumdeutung erschienen ist – also über jenes Thema, das ihr schon immer am nächsten stand, weshalb mit diesem Buch das ausgereifte Resultat einer jahrzehntelangen intensiven Beschäftigung damit vorliegt. Der genaue Titel heisst: «Traumdeutung. Theorie und Praxis der Traumauslegung in der Daseinsanalyse» und ist bei Springer erschienen. Auch wir von der Seminarleitung freuen uns sehr und gratulieren herzlich.

Last but not least will ich noch die beiden Semesterprogramme erwähnen, deren Organisation natürlich wesentlich zum Aufgabenbereich der Seminarleitung gehört. Wir haben es uns im Sommer 2022 wieder einmal finanziell geleistet, einen Referenten aus dem Ausland einzuladen, nämlich den Psychoanalytiker Prof. Ralf Zwiebel aus Kassel, der unter dem Titel «Träume und Träumen» sein

eigenes psychoanalytisch fundiertes Arbeitsmodell vorgestellt hat. Es war ein Vergnügen, Ralf Zwiebel bei seinen auch sehr persönlichen Überlegungen zuzuhören.

Abschliessend danke ich nochmals allen von der Seminarleitung für die gute Zusammenarbeit auch im vergangenen Jahr. Und ganz zum Schluss möchte ich noch eine erfreuliche Mitteilung machen: Denise Johansen, die fast von Anfang an bei uns in der *DaS*-Ausbildung dabei war, figurierte lange als Kandidatin, obwohl sie unzählige Seminare mitgemacht und auch schon lange eine Arbeit geschrieben hatte. Jetzt freuen wir uns, dass Du künftig als ordentliches Mitglied dem *DaS* treu bleiben willst und begrüssen Dich in diesem neuen <Stand> ganz herzlich.

Protokoll der ordentlichen Jahresversammlung vom 8. März 2023

In der Weggenstube des Restaurants Weisser Wind ab 19.00 Uhr

Beat Schaub

Anwesend: die gesamte Seminarleitung, Denise Johansen, Agnes Tinner, Uta Jaenicke, Anne Willi

1. Das Protokoll der Jahresversammlung vom 10. März 2022 (abgedruckt im Bulletin 2022.2) wird genehmigt.
2. Der von Alice Holzhey zum letzten Mal verfasste und von ihr vorgelesene Jahresbericht 2022 wird von den Anwesenden mit Dank angenommen. Er wird im Bulletin 2023.2 publiziert werden.
3. Die personellen Änderungen in der Seminarleitung und die Mitgliedschaft im *DaS* werden durch die Wahlen von 2024 fixiert und im Jahresbericht erwähnt werden.
4. Die Neukonzeption von *DaS* und *GAD* wird in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe in Angriff genommen. Für das *DaS* haben sich Daniela Sichel und Thomas Cotar, für die *GAD* Alice Holzhey und Julian Hofmann bereit erklärt. Es ist ergebnisoffen, wie eine künftige Zusammenarbeit und Zusammensetzung beider Vereine aussehen wird.
5. Die Jahresrechnung, erstmalig erstellt von Daniela Sichel Imthurn, die das Amt von Anne Willi übernommen hat, wird nach dem Bericht der Revisoren Ralf Pelkowski und Denise Johansen einstimmig angenommen. Die Rechnung weist einen Verlust von 3265.45 Fr. aus bei einem Saldo von 6570.18 Fr. per 31.12.2022. Ausstehende Honorare wurden zurückbezahlt und ein Darlehen von 2000 Fr. wurde in eine Spende umgewandelt. Im kommenden Budget ist ein Verlust von 2960 Fr. vorgesehen.
6. Die Festsetzung des Mitgliederbeitrags auf 150 Fr. bleibt, einstimmig angenommen, auch für das folgende Jahr bestehend.

7. Der Bericht der Beschwerdeinstanz entfällt, nachdem das *DaS* kein akkreditiertes Weiterbildungsinstitut mehr ist. Es taucht die Frage auf, ob das *DaS* als ausserordentliches Mitglied der *ASP* eine Beschwerdeinstanz führen muss. Dies wird von Frédéric Soum abgeklärt.
8. Varia: die Anwesenden verabschieden Alice Holzhey mit grossem Dank für ihre langjährige intensive Arbeit für das *DaS*. Den übrigen Mitgliedern der Seminarleitung war es ein Anliegen, nebst dem offiziellen Geburtstagssymposium Alice persönlich würdigen zu können.

Die Versammlung endet um 20.00 Uhr, anschliessend begeben sich die Anwesenden zum gemeinsamen Nachtessen ins Restaurant *Weisser Wind*.

Mein Weg zur Daseinsanalyse

Geneviève Grimm

Anfangs 50 stellte sich für mich, nach 30-jähriger beruflicher Tätigkeit als Primarlehrerin, als Tanz- und Musiklehrerin an der Jugendmusikschule in Zürich, als Dozentin für musikalische Weiterbildung am ehemaligen Konservatorium Winterthur und als Bibliothekarin am Primarlehrerseminar die Frage, wie meine berufliche Zukunft aussehen könnte. Lange musste ich nicht überlegen. Schon seit Jahren hegte ich den Wunsch, psychotherapeutisch tätig zu sein. Doch wurde mir bewusst, dass ich dieses Ziel nur mit einem soliden akademischen Hintergrund würde erreichen können. So entschied ich mich für das Psychologiestudium an der Universität Zürich. Allerdings hatte ich keine Ahnung, was auf mich zukommen würde. Ich hatte den Aufwand, neben meiner beruflichen Tätigkeit am Primarlehrerseminar und der Familie, völlig unterschätzt. So bestand ich die erste Zwischenprüfung nicht, hatte ich mich doch zu wenig mit der Statistik, die meiner Meinung nach wenig mit der menschlichen Psyche zu tun hatte, beschäftigt. Aber mein Stolz liess es nicht zu, dass ich aufgab. Ich startete das Studium von neuem. Diesmal bestand ich alle erforderlichen Prüfungen. Im Aufbaustudium entschied ich mich für die Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse des Psychologischen Instituts, deren Lehrstuhl Frau Prof. Brigitte Boothe innehatte. Endlich hatte ich das gefunden, was für mich die Psychologie ausmacht. Das psychodynamische Denken entsprach meinen Vorstellungen von Psychologie. Das Studium der Psychopathologie ergänzte mein Wissen um die psychischen Störungen. Anlässlich eines Praktikums in der Klinik Schössli entdeckte ich wider Erwarten meine Faszination für die Gerontologie. Ich empfand grosse Achtung für die seelisch leidenden älteren Menschen und für ihre Lebensgeschichte.

Aufgrund meiner begeisterten Schilderungen über die Erfahrungen anlässlich dieses Praktikums bot mir nach dem Studienabschluss Frau Prof. Boothe an, als Assistentin an ihrer Abteilung an einer Altersstudie zu arbeiten. Ziel dieser Studie waren Interviews mit älteren Menschen ab 65 und die Untersuchung von deren Erzählungen zu Glücks- und Unglückserfahrungen im Lebensrückblick. Beeindruckt von der Vielfalt dieser Erzählungen, entschloss ich mich, als Dissertationsthema die Funktionen des Erinnerens bei älteren Menschen zu untersuchen. Dabei

fiel mir der Geschlechterunterschied in der Wahl dessen, was im Lebensrückblick wichtig ist, auf. Männer fokussierten Erzählungen, in denen sie sich als erfolgreiche «Helden» darstellen konnten, während Frauen sich eher als «Opfer» der Umstände sahen. Nebenher absolvierte ich eine Weiterbildung in Gerontologie am Zentrum für Gerontologie der Uni Zürich. Da ich mein Ziel, psychotherapeutisch zu arbeiten noch nicht erreicht hatte, entschloss ich mich für die Fortbildung in psychoanalytischer Psychotherapie an der Uni, die ebenfalls unter der Leitung von Frau Prof. Boothe stand. Dies erlaubte es mir, an der psychotherapeutischen Praxisstelle der Uni zu arbeiten und Erfahrungen zu sammeln.

Anlässlich eines Seminars lernte ich Alice Holzhey kennen. Allerdings hatte ich damals noch keine Ahnung von der Daseinsanalyse. Mich beeindruckte jedoch Alice Holzhey als Supervisorin an unserer Abteilung. Langsam bekam ich einen Eindruck von der Daseinsanalyse und mein Interesse wuchs stetig. Nachdem ich einige Seminare des *DaS* und Veranstaltungen der *GAD* besucht hatte und mir sowohl die ontische als auch die ontologische Dimension und das hermeneutisch-daseinsanalytische Denken «vertrauter» wurden, erklärte ich Alice und Uta Jaenicke, ich hätte im *DaS* eine Heimat gefunden. Sie boten mir gemeinsam spontan die Mitgliedschaft im *DaS* an. Dafür bin ich ihnen heute noch zu grossem Dank verpflichtet. Das, was ich zeitlebens gesucht hatte, hatte ich hier gefunden: denken, argumentieren und weiter denken. Und wenn ich glaubte, eine Antwort gefunden zu haben, stellte sich bereits eine neue Frage. Ein Ende war nicht abzusehen und das fasziniert mich bis heute. Anfänglich fiel es mir oft noch schwer, Heideggers und Kierkegaards Texte zu verstehen. Aber sowohl Alice als auch Uta verstanden es, die Texte so zu formulieren, dass mir auch schwierige Passagen zugänglich wurden. Ich erinnere mich, welche Begeisterung mich erfasste, wenn ich die Texte verstanden hatte und sie mich zugleich zu neuen Fragen anregten.

Zudem war die Stimmung in den Seminaren, mit den Möglichkeiten sich einzubringen, stets sehr anregend, wohlwollend und angenehm, zuweilen auch sehr kritisch. Der Austausch mit Gleichgesinnten war und ist sehr bereichernd und inspirierend. Hier traf ich auch wieder Gisela Thoma. Wir hatten zusammen stu-

diert und am Lehrstuhl Boothe einige Jahre zusammen Seminare in Erzählanalyse gehalten. Noch heute erinnere ich mich gerne an die produktive angenehme Zusammenarbeit mit ihr. Sehr angesprochen haben mich auch ihre Seminare im *DaS* wie auch jene von Daniela Sichel und von Thomas Cotar. Auch wenn ich nach wie vor keine ausgebildete Daseinsanalytikerin bin, so gehört, wenn immer möglich, der regelmässige Besuch von Seminaren zu meiner Agenda.

Inzwischen versuche ich immer wieder, das hermeneutisch-daseinsanalytische Denken in meine therapeutische Arbeit einzubinden. Alices Konzept der Hellhörigkeit für die *conditio humana*, «dass wir sind und zu sein haben» hat mich überzeugt und ist mir zur Leitlinie geworden. Aber auch durch Utas daseinsanalytische Traumdeutung bekam ich einen neuen Zugang zu den Träumen der Patientinnen und Patienten.

Da ich vorwiegend mit älteren Menschen arbeite, fällt mir immer wieder auf, dass Schuld, Scham und Einsamkeit wichtige Altersthemen sind. Ältere Menschen leiden nicht nur an Reminiszenzen, sondern, angesichts des nahenden Todes, auch am «eigenen Sein». Ältere Menschen verfügen, aufgrund altersbedingter Einschränkungen, über weniger Möglichkeiten zur Flucht in die ontische Dimension, in die «Uneigentlichkeit», ins «Verfallensein an das Man». Oft fehlt ihnen die Kraft, Schuld und Scham als ontologische Bedingungen eines jeden Menschen zu akzeptieren. Welche Möglichkeiten der Lebensbewältigung stehen ihnen noch zur Verfügung? Die Konfrontation mit der Eigentlichkeit, mit dem nackten *Dass* wird im Alter zur grossen Herausforderung. Es geht um die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sein, mit der Gewissheit, dass jeder Mensch endlich ist. Die Erkenntnis, «dass ich bin und zu sein habe» wird unumgänglich. Für das «Tun als ob» und damit das Entgehen der ontologischen Dimension fehlen im hohen Alter oft Kraft und Motivation. Könnten die oben erwähnten Glücks- und Unglückserzählungen aus den biografischen Interviews mit älteren Menschen eine Antwort darauf sein? Sich als «Held» darzustellen vermeidet die Konfrontation mit der eigenen Sterblichkeit, ebenso die Inszenierung als «Opfer». Bei beiden Möglichkeiten richtet sich die Person an ein Gegenüber, auf dessen

Zustimmung sie zählt und das ihr das Gefühl gibt, nicht allein zu sein. Damit entgeht der alte Mensch vermeintlich der «Vereinzelung», der Einsamkeit. Bedingt durch die zunehmende körperliche Abhängigkeit wird er hellhörig für die ontologische Scham, jederzeit dem Blick des Andern ausgesetzt zu sein. Aber auch die ontologische Schuld, sich durch Entschiede schuldig gemacht zu haben, wird zur drängenden Frage und die ontologische Wahrheit, dass wir alle sterben müssen, ist nicht mehr zu leugnen. Therapeutisch stellt sich zudem die Frage, welchen ontologischen Wunsch der Patient, die Patientin hat. Die Lebensrückblickstherapie kann ihnen die Möglichkeit bieten, ihrem Leben Sinn zu verleihen, es zu verstehen, es zu deuten und damit die ontologische Dimension zu umgehen. Dazu hilft der Mythos der eigenen Biografie, die darum ein Mythos ist, weil die biografische Wahrheit nicht zu haben ist, die aber die Identität und damit die seelische Stabilität in der Zeit des Abbaus stärken kann. Diese Einsichten haben meine Sicht auf das Alter verändert. Das daseinsanalytische Denken ist mir in der Altersarbeit zur therapeutischen Herausforderung geworden.

Besonders gefreut und vor allem überrascht hat mich Ende letzten Jahres die Anfrage, ob ich mich für die Seminarleitung zu Verfügung stellen würde. Ich musste nicht lange überlegen und sagte mit Überzeugung und Dankbarkeit zu. Ich hoffe, dass ich in dieser Funktion zum Fortbestehen des Daseinsanalytischen Seminars beitragen kann.

Uta Jaenicke: Traumdeutung – Theorie und Praxis der Traumauslegung in der Daseinsanalyse

Persönliche Gedanken von Charlotte Aigner

Nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Österreich schon lange erwartet, ist im Jahr 2022 endlich Uta Jaenickes *Traumdeutung – Theorie und Praxis der Traumauslegung in der Daseinsanalyse*¹ erschienen. Der Titel lässt aufhorchen und erinnert sicherlich nicht zufällig an ein anderes, sehr berühmtes und bahnbrechendes Buch, das Sigmund Freud – mit fast dem gleichen Titel – *Die Traumdeutung* – erstmals am 4. November 1899 veröffentlichte². Dies lässt schon erahnen, was Uta Jaenicke wohl vorhatte, nämlich ein für die Daseinsanalyse ähnlich bedeutsames, umfängliches und grundlegendes Werk vorzulegen.

Keine andere in unseren Kreisen, also unter den der Daseinsanalyse nahestehenden Personen, wäre wohl besser berufen gewesen, ein solches Projekt umzusetzen. Uta Jaenicke beschäftigt sich als Psychiaterin und Psychotherapeutin seit mehreren Jahrzehnten intensiv mit dem daseinsanalytischen Traumverständnis, dem Auslegen von Träumen, und ist mit dem Thema tief verbunden.

Nun begibt es sich, wie wir alle wissen, dass es unterschiedliche Schulen der Daseinsanalyse gibt. Jaenicke, die noch bei Boss – dem wir die ersten beiden großen Bücher zur Traumauslegung in der Daseinsanalyse³ verdanken – ihre Ausbildung machte, lernte, wie sie auch betont, viel von ihm. In den 80er Jahren aber, als Alice Holzhey in Abhebung und Abgrenzung von Medard Boss eine neue, hermeneutische Richtung der Daseinsanalyse entwickelte, entschied sich Uta Jaenicke für diese. Das bedeutete tatsächlich einige Unterschiede, auch in Bezug auf die Traumauslegung.

Nun ist ja bekannt, dass ich zum Österreichischen Daseinsanalytischen Institut gehöre, welches sich in seinem Verständnis der Daseinsanalyse eher an Medard Boss und somit – neben dem frühen – auch am späteren Denken Martin Heideggers orientiert. Schon länger pflege ich aber einen guten Kontakt zu Uta Jaenicke

¹ Uta Jaenicke: *Traumdeutung – Theorie und Praxis der Traumauslegung in der Daseinsanalyse*, 2022

² Sigmund Freud: *Die Traumdeutung*, 1900

³ Medard Boss: *Der Traum und seine Auslegung*, 1953; und ders.: »Es träumte mir vergangene Nacht...«, 1975

und zum Daseinsanalytischen Seminar in Zürich, habe Seminare bei ihr und auch bei Daniela Sichel besucht. Auch an den Online-Traumseminaren Uta Jaenickes habe ich schon mehrere Male teilgenommen, wie mittlerweile übrigens auch eine Reihe von Therapeut:innen und Ausbildungskandidat:innen des ÖDAI. Ich halte dies für eine gute Entwicklung. Das österreichische daseinsanalytische Institut erkennt Uta Jaenickes Seminare auch für die fachspezifische Ausbildung an. Mir waren immer der Kontakt und der Austausch wichtig, die Unterschiede in der Auffassung, die natürlich bestehen, habe ich immer eher als Anregung verstanden, die eigene Position zu überdenken. Sich befremden zu lassen, hat auch Vorteile, denn so erkennen wir manchmal besser, was uns das Eigene bedeutet, wie es beschaffen ist, und wo wir uns vom Anderen abgrenzen, aber auch umstimmen und bereichern lassen möchten.

Dies ist mein Zugang und daher sehe ich es als besondere Auszeichnung, dass Uta Jaenicke mich gefragt hat, ob ich zu ihrem Buch etwas im *Bulletin* schreiben würde. Schon lange war ich auf ihr Buch gespannt gewesen und habe gerne zugesagt.

Uta Jaenicke nun muss ich im Rahmen dieser Publikation niemandem mehr vorstellen, sie gehört untrennbar zum Daseinsanalytischen Seminar, das sie zusammen mit Alice Holzhey und einigen anderen in den 80er Jahren gegründet hat. Sie ist Psychiaterin, daseinsanalytische Psychotherapeutin, Supervisorin und Dozentin. Dieses Buch zu schreiben war ein lange gehegtes Vorhaben. Mit Akribie, Konzentration und einer erstaunlichen Fähigkeit, das Allgemeine zu erfassen und dennoch das Besondere jedes einzelnen Traumes beachtend, hat sie sich der Sache des Träumens gewidmet. Dabei möchte ich besonders die menschliche Zuwendung hervorheben, in der Uta Jaenicke ihren Patient:innen Raum gibt. Schließlich sind es deren Träume und deren Mitarbeit im therapeutischen Prozess, welche die Bedingung der Möglichkeit, dass ein solches Buch entstehen konnte, bilden.

Nun ist ein Werk entstanden, wie wir es in der daseinsanalytischen Literatur der letzten Jahrzehnte nicht sahen, was Aufbau, sprachlich gut verständlichen

Ausdruck, didaktisches Vorgehen, differenziertes Blicken auf Träume und die Erhellung des Zusammenhanges von menschlichem Existieren, Psychopathologie und Traumgeschehen betrifft. Dies vollzieht sich auf der Grundlage der phänomenologischen Hermeneutik, welche die Daseinsanalyse als philosophisch fundierte psychotherapeutische Methode auszeichnet. Unter Einbezug von Einsichten von Ludwig Binswanger und Medard Boss bezieht sich das Buch vor allem auf die Philosophin und Daseinsanalytikerin Alice Holzhey⁴, welche das Verständnis der Daseinsanalyse erweitert und – in ihrer Sicht – auch grundlegender und für die Therapie nutzbringender verstanden habe.

Anfangs beschäftigt sich Uta Jaenicke mit den Grundlagen ihrer Herangehensweise, beschreibt die Rätselhaftigkeit der Träume und ihre Einzigartigkeit und welche Bedeutung im Traum Geschehenes im Vergleich zum Wachleben haben könnte. Bei den Phänomenen bleibend – dazu gehört ganz wesentlich die Stimmung, in der sich diese zeigen – werden die Träume in ihrer Einzigartigkeit gewürdigt und vor dem Hintergrunde der Seinsweise des Träumenden betrachtet. Dabei geht Jaenicke davon aus, dass es in allen Träumen über das Vorliegende hinaus einen verborgenen Sinn gibt, der sich erschließt, wenn man jene existenzialen Bezüge erkennt, für die die träumenden Menschen besonders hellhörig sind. Träume befassen sich mit existenzialen Wahrheiten, die die Träumenden auch wachend besonders angehen. Dies ist therapeutisch erhellbar und im Sinne des Heilungsprozesses therapeutisch nutzbar.

Nun bin ich keine Expertin für die daseinsanalytische Schule von Alice Holzhey, erkenne aber ein Gemeinsames unserer Richtungen in der besonderen Beachtung von Träumen im therapeutischen Prozess und dem Vorhaben, bei dem im Traum sich Zeigenden zu bleiben, also nicht umzudeuten. Wie Hansjörg Reck schreibt: «Die daseinsanalytische Traumauslegung hält sich an den manifesten Traum, das heißt an die Traumerscheinungen selbst» und ebenso «Die Identität des Men-

⁴ Alice Holzhey-Kunz: Leiden am Dasein, 1994

schen bleibt – wie seine Existenzialien – träumend und wachend dieselbe, so dass er sich träumend meist «wie wach» erfährt»⁵.

Uta Jaenickes Sicht ermöglicht es, im Geträumten etwas Grundsätzliches zu erkennen. In der Psychotherapie geschieht die Arbeit mit Träumen immer innerhalb der therapeutischen Beziehung, sie ist ein gemeinsamer Prozess. Uta Jaenicke widmet daher im zweiten Teil des Buches, der sich mit dem therapeutischen Prozess beschäftigt, der Rolle der therapeutischen Beziehung ein ganzes Kapitel. Diese kann sich auf verschiedene Weise im manifesten Traum zeigen. Darauf werde ich noch einmal zurückkommen.

Nun zur Beschreibung der Methode. Die Auslegung wird Schritt für Schritt am Beispiel von vier Träumen gezeigt. Besonders wird immer wieder betont, dass Träume als Stimmungserfahrung zu verstehen sind, denn die Stimmung ist das Existenzial, welches uns die Welt im Ganzen erschließt. Die Träume werden nach und nach aufgeschlüsselt, immer in Hinblick auf die Bedeutung der Stimmung, aber dann jeweils auch in Bezug auf etwa besonders Auffälliges, auf den Kontext des Wachlebens, auf erkennbare Persönlichkeitsmerkmale des träumenden Menschen und auf den Kontext, in welchem das Traumgeschehen in Bezug zu dessen eigenem Sein steht. Dieses Kapitel ist eine lehrreiche Darlegung der Methode, welche den Blick auf wesentliche Aspekte schult und mit ersten Schwerpunkten des Auslegungsprozesses vertraut werden lässt.

Im Weiteren wird das hier Gezeigte in vertiefter Weise nochmals ausführlich mit einer Fülle von klug und übersichtlich ausgewählten Träumen exemplifiziert und dabei vertieft und eingeübt. Es ist unmöglich hier auf die enorme Vielfalt der Unterkapitel einzugehen. Es sei aber jedem empfohlen, das Buch zu lesen und sich selbst mit der gut überlegten und detailreichen Fülle der unterschiedlichen Traum Inhalte und deren Auslegung im psychotherapeutischen Kontext zu beschäftigen.

⁵ Johann Georg Reck: Sehen- und Hörenlassen, was ist, 2020, S. 216

Der Traum wird von Jaenicke verstanden als Konkretisierung von Seelischem, einer Thematik, die den Träumer, die Träumerin stimmungsmässig betrifft und in Anspruch nimmt. Das, was beschäftigt, kann sich auf sehr unterschiedliche Weise zeigen, z.B. als konkretes Ding, in Form einer universellen Symbolik, als Begriff oder Name. Immer jedoch verweist es auf eine manifest oder latent dominierende Stimmung im Wachen. Zusammengehörige Träume einer ganzen Nacht werden ebenso behandelt wie kulturelle Bezüge oder Sprichwörter, die sich im Traum ausgestalten. Alpträume und Glücksträume werden zueinander in Beziehung gesetzt und auf ihren tieferen Sinn hin angesehen.

Ein Kapitel beschäftigt sich mit objekt- und subjektstufiger Deutung. Hier sehe ich einen klaren Unterschied zu unserer an Boss orientierten Traumauslegung, in der wir solche psychoanalytischen Begriffe nicht mehr verwenden, da sie zu sehr an das doch zu überwindende neuzeitliche Subjektdenken erinnern. Dennoch liest sich für mich dieser Abschnitt ansprechend und nachvollziehbar dargestellt.⁶

Der große zweite Teil des Buches wendet sich dem therapeutischen Prozess im Traum zu. Es spielt eine Rolle, *wann* im Verlauf einer Therapie *was* geträumt wird. So ist es wichtig sich Initialträume genauer anzusehen. Im Weiteren ist hier die Bedeutung der therapeutischen Beziehung ein wichtiger Punkt, denn sie stellt einen wesentlichen Wirkfaktor der Psychotherapie dar, ist der *Ort*, wo Entwicklung und Heilung geschehen. Die Rolle der Psychotherapeutin, des Psychotherapeuten ist daher hoch bedeutsam, sie gründet in den Existenzialien des Mitseins und der Sorge⁷. *Wie* die jeweiligen Patientinnen und Patienten diese Beziehung vernehmen und darauf antworten, zeigt sich ebenfalls im Traum. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten: offen, verhüllt oder verändert und mit ganz unterschiedlichen Gefühlen verbunden. In diesen Träumen, in denen die Analytikerin, der Analytiker in irgendeiner Form erscheinen oder auch vielleicht

⁶ Medard Boss: Der Traum und seine Auslegung, 1953

⁷ Charlotte Aigner: Vom psychotherapeutischen Eros, 2021

nur das Therapiezimmer, lassen sich verschiedene Beziehungsmöglichkeiten und auch Anklänge an frühere Beziehungserfahrungen der Patientinnen und Patienten erkennen.

Im Anschluss erfahren wir noch einiges zum Thema, wie sich Abwehr, Widerstand und auch Einsicht in den Träumen – oder vermittels dieser – zeigen kann.

Schließlich vertieft sich das bereits Erfahrene noch einmal weiter in der Auslegung verschiedener Traumserien einzelner Patientinnen und Patienten, die sich um unterschiedliche zentrale Themen drehen. Die Entwicklung der Thematik wird in ihrer existenzialen Bedeutung sichtbar und ausführlich besprochen.

Im letzten großen Abschnitt des Buches wendet sich Uta Jaenicke der Traumauslegung in unterschiedlichen Fragestellungen und aus verschiedenen Blickwinkeln zu. Typische Weisen des In-der-Welt-seins zeigen sich in typischen Persönlichkeitsmerkmalen, die sich auch in Träumen erkennen lassen und mit verschiedenen Krankheitsbildern korrespondieren. Die autonome Persönlichkeit und die anpassungswillige Persönlichkeit finden sich hier, aber auch Träume von Menschen mit einer Erschöpfungsdepression, zwanghafte Seinsweisen und Merkmale eines histrionischen Verhaltens. Bemerkungen zur Diagnostik runden diesen Abschnitt des letzten Teiles ab.

Im selben Kapitel findet sich auch noch einmal eine lesenswerte Auseinandersetzung mit dem Menschenbild und der Traumauslegung von Medard Boss. Gemeinsamkeiten und Unterschiede, andere, weitere Sichtweisen innerhalb der Daseinsanalyse, speziell der neuen Daseinsanalyse um Alice Holzhey, werden noch einmal vertiefter besprochen. Boss' Auslegung eines bestimmten Traumes, in dem Zirkusperde vorkommen, wird von Uta Jaenicke kritisch hinterfragt und im Blickwinkel ihrer eigenen Traumauslegungsmethode erweitert. Sie meint, Boss gehe bei der Traumauslegung deskriptiv-phänomenologisch vor, er schaue auf die Einschränkungen existenzieller Offenheit und frage nicht nach einer persönlichen Problematik der Patientinnen und Patienten, d.h. nicht nach dem Grund für diese Einschränkungen. Sie selbst interessiert sich dagegen für eine grundsätzliche, persönliche und existenziale Problematik, welche sich durch die Träume mit

Hilfe der hermeneutischen Methode eröffne⁸. Der Unterschied zwischen Heideggers frühem Denken in *Sein und Zeit* und seinem späteren Denken sei therapeutisch relevant. Diese Aussage leuchtet mir allerdings nicht ganz ein. Denn auch die traditionelle Daseinsanalyse, die sich an Boss und Heideggers Gesamtwerk orientiert, erachten wir als phänomenologisch-hermeneutisch und auch wir arbeiten u.a. auf der Grundlage von *Sein und Zeit*. In Bezug auf die Lehre von Boss fände ich einen verstärkten, ins Detail gehenden Dialog zwischen den beiden Schulen sehr wünschenswert.

Einig sind wir uns aber wohl alle darin, dass es dem Dasein in seinem Sein um dieses selbst geht. Dies spricht sich im Modus der zeitlich verfassten Sorge aus.⁹ Auch in Bezug auf die Stimmung sind wir uns einig, denn in der Stimmung erschließt sich dem träumenden Menschen die (Traum-)Welt, die ja den eigenen Blick auf die eigene Erfahrung des In-der-Welt-seins zeigt. Genauso die Angst, die in *Sein und Zeit* eine herausragende Rolle unter den Stimmungen hat, sie bringt das (jemeinige) Dasein vor sich selbst. Wie schon betont, auch unsere Basis ist *Sein und Zeit*, 1927 erschienen, allerdings schätzen und implementieren wir auch das Denken Heideggers über die nächsten Jahrzehnte hinweg.

Bei der Lektüre dieses Buches habe ich viel gelernt, es ist spannend geschrieben und zeigt einmal mehr: Die Träume sind ein Königsweg zum besseren Verstehen der existenzialen Verfassung eines Menschen. Im gemeinsamen Auslegen im Rahmen einer Psychotherapie kann den Patientinnen und Patienten etwas aufgehen über die Weise, wie sie ihr Leben führen, woran sie leiden, was sie fürchten, was sie sich wünschen, aber auch über die Weise, wie sie auf die Belastungen und Herausforderungen ihres eigenen Seins antworten. Wo stecken sie antwortend in Existenzweisen fest, die sie einengen? Psychotherapie ist ein Akt der Befreiung – auch zur Annahme der Grundbedingungen unserer Existenz. Der Beitrag der Traumauslegung hierbei kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Uta Jaenicke

⁸ Uta Jaenicke: Traumdeutung, 2022, S.311

⁹ Charlotte Aigner: Vom psychotherapeutischen Eros, 2021

cke untermauert das mit ihrer *Traumdeutung* in eindrucksvoller Weise, indem sie uns teilhaben lässt an ihrer jahrzehntelangen Erfahrung in der Auslegung von Träumen im Rahmen psychotherapeutischer Beziehungen.

Das Österreichische Daseinsanalytische Institut hat Uta Jaenickes *Traumdeutung* in die Lektüre-Empfehlungen seines Curriculums und in die Institutsbibliothek aufgenommen, und ich denke, ich spreche für uns alle, dass wir sehr daran interessiert wären, in Forschung und Lehre, im Einüben der Methode, mehr mit dem Daseinsanalytischen Seminar in Zürich in Austausch zu kommen. Denn gerade in der Besinnung auf die Unterschiede kann unser Gemeinsames stärker werden; dies würde unsere Beziehung bereichern, lebendiger werden lassen, uns stärken. So gäben wir dem, was gewesen ist, eine neue Zukunft.

Literaturliste

- Aigner, Charlotte (2021) Vom psychotherapeutischen Eros. Die Existenzialien des Mitseins und der Sorge in besonderer Hinsicht auf die abstinente Haltung in der daseinsanalytischen Psychotherapie. In: Daseinsanalyse – Jahrbuch für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung, 37, 89–109
- Boss, Medard (1953) Der Traum und seine Auslegung, Huber Bern
- Boss, Medard (1991) »Es träumte mir vergangene Nacht, ...« Sehübungen in den Bereichen des Träumens und Beispiele für die praktische Anwendung eines neuen Traumverständnisses (Erstausgabe 1975) Huber, Bern
- Freud, Sigmund (1900) Die Traumdeutung. Gesammelte Werke, Bd, II/III, Fischer Frankfurt a. M.
- Heidegger, Martin (1927) Sein und Zeit, Niemeyer, Tübingen
- Holzhey-Kunz, Alice (1994) Leiden am Dasein – die Daseinsanalyse und die Aufgabe einer Hermeneutik psychopathologischer Phänomene. Passagen, Wien
- Jaenicke, Uta (2022) Traumdeutung – Theorie und Praxis der Traumauslegung in der Daseinsanalyse. Springer, Berlin
- Reck, Johann Georg (2020) Sehen- und Hörenlassen, was ist – Der phänomenologisch-hermeneutische Ansatz der Psychotherapie. LIT Verlag, Berlin

Daseinsanalytisches Seminar DaS

Vorsitz:

Frédéric Soum, Lic. phil.

Jurastrasse 3, 3178 Bösinggen, 031 747 52 62, psy@soum.ch

Gisela Thoma, Lic. phil.

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich, 078 735 49 11, gisela_thoma@bluewin.ch

Thomas Cotar, Dr. med.

Witikonerstrasse 3, 8032 Zürich, 044 380 31 80, tcotar@hin.ch

Geneviève Grimm, Dr. phil.

Asylstrasse 17, 8032 Zürich, 079 370 94 26, g.grimm@swissonline.ch

Daniela Sichel, Dr. phil.

Chorgasse 4, 8001 Zürich, 044 383 17 92, d.sichel@bluewin.ch

Beat Schaub, Dr. med.

Bahnhofplatz 5, 8400 Winterthur, 052 213 05 50, b_schaub@swissonline.ch

Quästorin

Daniela Sichel

d.sichel@bluewin.ch

Beschwerdeinstanz

Perikles Kastrinidis, Dr. med. (Präsident)

pkastrinidis@hin.ch, 044 381 57 45

Therapievermittlungsstelle

Perikles Kastrinidis, Dr. med.

Zur Vereinbarung von Supervisionen stehen zur Verfügung

Bürgi David, Lic. phil.

Dorfstrasse 10, 8510 Märstetten, dbuergibrunner@bluewin.ch

Cotar Thomas, Dr. med.

Witikonerstrasse 3, 8032 Zürich, 044 380 31 80, tcotar@hin.ch

Holzhey Alice, Dr. phil.

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich, 044 422 11 17, alice.holzhey@bluewin.ch

Jaenicke Uta, Dr. med.

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich, 079 759 82 79 jaenicke@mails.ch

Kastrinidis Perikles, Dr. med.

Kapfstrasse 10, 8032 Zürich, 044 381 57 45, pkastrinidis@hin.ch

Müller-Locher Peter, Dr. phil.

Schulhausstrasse 40a, 8002 Zürich, 044 202 11 63,
peter.mueller_locher@bluewin.ch

Sichel Daniela, Dr. phil.

Chorgasse 4, 8001 Zürich, 044 383 17 92, d.sichel@bluewin.ch

Soum Frédéric, Lic. phil.

Jurastrasse 3, 3178 Bösinggen, 031 747 52 62, psy@soum.ch

Thoma Gisela, Lic. phil.

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich, 078 735 49 11
gisela_thoma@bluewin.ch

www.gad-das.ch

Redaktionsschluss für das Bulletin 2024.1 ist am 15. Januar 2024.

Für das DaS sind Zusendungen erbeten an:
Daniela Sichel, Chorgasse 4, 8001 Zürich
d.sichel@bluewin.ch